

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

6.11.1831 (Nr. 308)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 308

Sonntag, den 6. November

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 3. Nov. In der 79. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer machte das Sekretariat die Anzeige, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung der Adresse der 2. Kammer, die Aufhebung der Bannrechte betr., eine aus Er. Durchl. dem Fürsten von Fürstenberg, Freihrn. v. Göler, Grafen v. Henning, ferner zur Begutachtung zweier Adressen, einige Aenderungen in der Forstorganisation, und Zuweisung der Kleinern Forstfrevel an die Gemeinden betr., eine aus dem Forstmeister Freihrn. v. Neveu, Freihrn. v. Zobel und Freiherrn v. Benningen bestehende Kommission gewählt worden seien, daß ferner die Adresse der 2. Kammer, die Giltigkeit der provisorischen Gesetze betr., an die früher bestehende Kommission wegen der provisorischen Gesetze gewiesen worden sei. Der von der 2. Kammer mit Modifikationen angenommene Gesetzentwurf, die Anstellung der Gemeindevildschützen betr., wurde an die frühere Kommission verwiesen. Sodann erstattete der Geh. Rath Kirn den Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Neubruchzehntens betr. Der Antrag der Kommission geht auf Annahme dieses Gesetzes. Der Tagesordnung gemäß wurde die Diskussion über die Nachweisungen der Postadministration vorgenommen, und beschlossen, dieselben anzuerkennen. Hierauf geheime Sitzung.

Frankreich.

Paris, den 2. Nov. Der Moniteur kündigt nach der preuß. Staatsztg. an, daß die kais. russ. Garde von Warschau nach Petersburg marschirt sei, und der Temps sieht darin den Anfang der Entwaffnung Rußlands, in dem dies der einzige Zweck jenes Rückmarsches sei.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. von Montalivet, hat, um den Lehranstalten alle sie betreffenden Dokumente zukommen zu lassen, ein „amtliches Journal des öffentlichen Unterrichts“ gegründet.

Das Journal des Deb. theilt aus einem andern ministeriellen Blatte Folgendes mit: „Einige Personen versichern, es sei möglich, daß nach der Diskussion des Rekrutierungsgesetzes die Kammer auf 20 Tage prorogirt würde. Dies Gerücht gewinnt einige Festigkeit.“ — Der Grund dieser Vertagung soll bloß der sein, daß schon sehr viele Deputirte Urlaub genommen haben, und noch mehrere zu nehmen wünschen.

Der Courr. Fr. erklärt sich schon im Voraus gegen eine solche Maaßregel, da hierdurch die regelmäßige Budgetbewilligung unmöglich gemacht, und der Staatshaus-

halt wieder mit provisorischen Zwölfteln geführt werden müßte.

Gestern wurde die Tribune in Beschlag genommen.

Die karlistischen Blätter und der Avenir sind heute wegen des Allerheiligensfestes nicht erschienen.

Dem Temps zufolge will die Regierung für die Ju-liordensritter eine Stiftung von 100,000 Fr. gründen.

Das Journ. des Deb. und der Courr. Fr. erkennen an, daß das Land sich gegenwärtig in einem Zustand der Abspannung befinde. Das erste sieht darin eine Art Gottesfrieden zwischen den Freunden und Feinden der Regierung; der letztere behauptet, es sei dies nicht der Zweck der Julirevolution gewesen, und klagt das Ministerium an, daß es diesen Zustand hervorgebracht habe, zu dem es, bei seiner Schwäche, sich selbst Glück wünsche.

Deputirtenkammer vom 1. — Der heutige Festtag, Allerheiligen, machte sich durch eine mehr als gewöhnliche Leere bemerklich. Man forderte daher namentlichen Aufruf u. Einrückung der Namen der abwesenden Deputirten im Moniteur; der erste fand statt, der andere Antrag ward verworfen. — Der Finanzminister überbrachte einen Gesetzentwurf zur Vertheilung von 9,974,398 Fr. als Betrag der vom 1. Juli 1820 bis 30. Juni 1831 bei der Bank gemachten Abzüge unter die Eigenthümer der jetzt in Zirkulation befindlichen 67,900 Aktien. — Bei Fortsetzung der Diskussion über das Rekrutierungsgesetz ward Art. 12 angenommen, Art. 13 zum Theil an die Kommission zurückgegeben, zum Theil genehmigt, und der Rest, als nicht mehr Deputirte genug anwesend waren, auf die morgende Sitzung vertagt.

Großbritannien.

London, den 31. Oktober. Nach einem Brief aus Dover ist erst gestern um 2 Uhr die Flotte nach den holländ. Küsten abgefegelt.

Marquis von Palmella ist, dem Herald zufolge, bereits nach England gekommen, um den Oberbefehl der Expedition gegen Don Miguel zu übernehmen.

Gestern und vorgestern war Bristol der Schauplatz betrübender Vorfälle. Noch ist ihr Zusammenhang nicht ganz klar. Ein Schreiben daher von gestern Morgen 11 Uhr enthält darüber im Wesentlichen Folgendes: Der bekannte Reformgegner, Sir Ch. Wetherell, ist Recorder von Bristol. Vorgestern sollte derselbe hier ankommen, und der Stadtmagistrat fuhr ihm daher, nach Brauch, entgegen. Die Nachricht seiner bevorstehenden Ankunft hatte große Aufregung veranlaßt, und es hieß, man wolle ihn ins Wasser werfen. Die Behörden ergriffen

so gleich Vorsichtsmaßregeln, schworen 300 neue Konstabler ein, worunter jedoch, da viele angesehenere Handwerker sich nicht dazu hergeben wollten, leider viele Niethlinge waren, und hielten Detaschements vom 14. Regimente, welches hier liegt, in Bereitschaft. Als der Stadtrath Hr. Wetherell eine Meile von der Stadt bezog, setzte dieser sich zum Mayor in den Wagen. Der versammelte Volkshaufen war noch gering; je näher aber der Zug der Stadt kam, desto mehr schwoh er an; drohendes Geschrei umgab den Wagen, und von Zeit zu Zeit wurden Steine auf denselben geworfen, ohne jedoch Schaden zu thun. Endlich kam man, unter zunehmendem Getöse, vor dem an einem öffentlichen Plage liegenden Stadthause an. Unbelästigt ließ man die Wägen der Stadt aussteigen; als aber Hr. Wetherell ihnen folgte, so ward, obwohl die Konstabler den Wagen in geschlossener Reihe umgaben, ein Hagel von Steinen auf denselben geworfen, und der Wagen dadurch bedeutend beschädigt. Hr. Wetherell enteilte in das Stadthaus, seine Thore wurden geschlossen, und Alles wäre friedlich abgelaufen, hätten sich die Konstabler nicht jetzt mit vieler Brutalität auf die Menge gestürzt. Dieser wich zurück, kam aber alsbald, mit Steinen bewaffnet, wieder, und machte einen verzweifelten Angriff auf die Diener der Polizei. Noch einmal siegten diese, das Volk floh, und bis zur Dämmerung fanden nur hie und da kleine Scharmügel statt. Dann aber schlugen sich viele Seelente zu dem Pöbel; während stürzte sich der Haufe auf die Konstabler, und brachte ihnen eine völlige Niederlage bei. Das Stadthaus ward angegriffen, vergebens versuchten die Behörden die Aufruhrrakte zu lesen, Steinhagel zwang die Magistratspersonen zur Flucht; das Thor ward gestürmt, alle Räume des Hauses besetzt, die Geräthe zerbrochen und zerrissen, und das Diner, an dem der Gemeinderath gefessen hatte, verschwand in einem Augenblicke. Nachdem diese Szene der Verwüstung eine halbe Stunde gedauert, erschien ein Abtheilung vom 3. Dragonerregiment auf dem Plage. Die Ermahnung des Offiziers zur Ruhe ward mit dem Ruf: „Gott erhalte den König!“ beantwortet, und alle Gewaltthatigkeiten hörten auf; doch wurden große Steine in die Straßen geworfen, um die Kavallerie zu hindern, und die Gasröhren zerbrochen. Die ganze Nacht hindurch war die Stadt in Unruhe, das Volk befreite mehrere Gefangene während der Verbringung nach dem Gefängniß. Gegen Morgen griff es Bridewell an, und ließ alle dort Verhaftete los; dann zog ein großer Haufen zum Stadthaus gefängniß, stürmte die Thore, zerstörte die Treitmühle, und setzte auch hier die Gefangenen in Freiheit. — Morgens 5 Uhr ward das 1. Dragonerregiment beim Stadthause aufgestellt, und stand noch in gutem Vernehmen mit dem Volke; das 14. hat sich dagegen durch sein Benehmen so verhaßt gemacht, daß es wohl aus der Stadt entfernt werden muß. Hr. Wetherell ist in der Nacht in einer Verkleidung glücklich aus der Stadt entkommen. Gegenwärtig werden mehrere schwer Verwundete in das Spital gebracht, die Stadt ist noch in der

größten Aufregung, und das Militär bivouakirt auf dem Plage. — Nach einer andern Nachricht soll Bridewell vom Volk in Brand gesteckt worden sein; in einer Entfernung von 30 Meilen von Bristol bemerkte man den Widerschein einer bedeutenden Feuersbrunst.

Der Herald äußert: Irlands Zustand ist fortwährend höchst traurig. Während der ganzen letzten Sitzung ist nichts für dies Land geschehen, das so vieler Verbesserungen bedarf, und Alles nur, weil stets Privatvortheil von irgend einer Seite sich den Maßregeln zum allgemeinen Besten widersetzt. Das Landvolk bleibt seinem Ehemer der nächstlichen Gewaltthaten, des Schreckens und Nordens treu, ohne daß die strengen Gesetze, auf deren Altären beständig Blut fließt, hier Einhalt thun. Im Süden von Irland werden durchaus keine Zehnten mehr gegeben. Jedermann fürchtet sich, ihre Sammlung zu übernehmen, und die Geislichkeit ist hierdurch in einer traurigen Lage. Nur durch militärische Hülfe kann sie sich in den Besitz der Zehnten setzen. Die Folgen dieses Verhältnisses können nicht anders als fürchterlich sein, da die Regierung das Recht des Klerus schützen muß.

Belgien.

Brüssel, den 31. Oktober. Heute soll die Diskussions über die 24 Art. beendet werden. Die Opposition gegen dieselben berechnet man jetzt auf etwa 20 Stimmen. — Gestern ergriff im geheimen Comité auch Hr. Vandeweyer das Wort. Er suchte zu beweisen, daß die Konferenz in den 24 Artikeln nur die Vollziehung der Präliminarien gesehen habe. Die in den letztern unentschieden gelassenen Punkte seien, was Luxemburg, die Enklaven, die Gränzen und Maestricht betreffe, definitiv festgestellt. Der Vertrag sei übrigens Belgien aufgezungen, und die Mächte seien einmüthig entschlossen ihn nöthigenfalls durch Gewalt vollziehen zu lassen, weil sie die Ansprüche der Belgier übertrieben fänden. Man scheine erstaunt darüber, daß Belgien wegen einer Geldfrage oder wegen des Besitzes einiger Parzellen Landes seine Unabhängigkeit und Neutralität aufs Spiel setze.

Italien.

Am 14. Okt. starb zu Florenz der berühmte Astronom Pons, der sich, wie die Florentiner Zeitung sagt, um die Astronomie durch die Entdeckung von nicht weniger als 37 Kometen verdient gemacht hat.

Franz. Blätter melden aus Faenza, den 20. Okt.: Die Nationalgarde von Bologna ist vollkommen organisiert, alle ihre Offiziere hat sie selbst gewählt, und die Wahl des Oberbefehlshabers wird in diesen Tagen stattfinden. — Die Romagnaer, die Willens waren, die päpstl. Farben am 23. anzunehmen, haben sich nach langen Verhandlungen mit Bologna, auf die Vorstellungen dieser Stadt, entschlossen, dies noch nicht zu thun, und es soll jetzt eine Versammlung von Deputirten aus allen Provinzen, die am 24. in Imola zusammentritt, diesen Gegenstand entscheiden.

P o l e n.

Die allg. Zeitung schreibt von der polnischen Gränze, den 19. Okt.: Nach Allem, was man erfährt, herrscht in Petersburg noch immer die größte Erbitterung gegen die Polen. Man sieht die altrussische Partei äußerst bemüht, die Ansprüche der Polen gänzlich in Abrede zu stellen, sie will von keiner Art von Verträgen sprechen hören, und bei dem großen Einflusse, den diese Partei in Rußland ausübt, ist es beinahe als sicher anzunehmen, daß das Königreich nicht unter die frühere Regierungsform gestellt, und daß es in jeder Hinsicht großen Beschränkungen unterworfen werden wird. Abgesehen von dem Verluste politischer Begünstigung, dürften aber auch der Industrie und dem den Polen so vortheilhaft gewordenen Handel nach Persien, durch Erhöhung der Transitzölle in Rußland Schranken gesetzt werden, da viele Russen glauben, jedem Versuche zu neuen Unruhen dadurch vorbeugen zu können, daß man keine Art von Wohlstand in Polen aufkommen lasse. Da jedoch auch in früheren Zeiten der Heroismus der Nation die schwersten Opfer gebracht, sobald es um Nationalunabhängigkeit zu thun war, so, heißt es, wolle man auch so viel als thunlich, alle gefeierten Männer aus Polen entfernen, und außer dem Ufas, der die Verbannung über die nach dem Auslande geflüchteten Militärs verhängt, sollen auch, behauptet man, alle angesehenen Personen, welche Theil an der Revolution genommen, nach dem Innern von Rußland abgeführt werden. So wird erzählt, daß General Krukowiecki und Andere bereits nach Smolensk geschickt worden seien.

P r e u ß e n.

Berlin, den 1. November. Heute erkrankten da hier an der Cholera 16 Personen, 5 genasen und 13 starben.

D e s t r e i c h.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Wien, den 28. Oktober: Briefe aus Lemberg melden, daß der russische General Nüdiger die Auslieferung der auf unser Gebiet geflüchteten Trümmer der polnischen Armee wiederholt gefordert habe, daß dieses Gesuch aber allerhöchstem Befehle gemäß abgewiesen worden sei. Mehrere Generale von dem polnischen Heere, namentlich die Generale Komarino, Kangermann u., befinden sich gegenwärtig in Brünn; alle beziehen gleich Kriegsgefangenen täglich 12 Franken von unserer Regierung, auf welche Unterstützung jedoch die Meisten verzichteten. Die in Frankreich einheimischen Militärs erhalten Reisepässe dahin, den Polen steht es frei einen Aufenthaltsort in unsern Staaten nach Belieben zu wählen.

Der N. K. schreibt aus Wien, den 29. Okt: Man sagt, daß sich der polnische General Dwernicki in Wien befinde, und Hoffnung habe, in der östreich. Arme Dienste zu erhalten. In diesem Falle würde er um einen Grad

zurück dienen müssen, wie es bei vielen Offizieren gebräuchlich ist, die aus fremden Diensten in östreichische übertreten. Da der Kaiser Nikolaus dem Komarinoschen Korps den Aufenthalt in Polen und Rußland untersagt hat, so dürfte eine große Anzahl Soldaten sich für den östreichischen Kriegsdienst entscheiden.

S c h w e i z.

Neuenburg. Schweizer Blätter und auch das Journal des Debats machen von der gereizten Stimmung der Parteien eine traurige Schilderung, und beschuldigen die Royalisten, worunter besonders das Korps von Valengin, vieler Gewaltthätigkeiten und Ausschweifungen. Auch der gebildeten Klasse wird der Vorwurf der Parteifucht gemacht, welche sich, wenn auch weniger auffallend, doch darum für die, welche es betrifft, nicht minder fühlbar, wie z. B. durch das Drängen von Negozianten durch ihre Gläubiger, die nicht gleicher politischer Meinung mit ihnen sind, äußern soll.

D ä n e m a r k.

Kiel, den 24. Okt. Eine Anzahl von 230 hiesigen Bürgern hat den König gebeten, die Stadt nicht vom übrigen Holstein und von Hamburg absperrern zu lassen. Man hat Grund, Erfüllung dieser Bitte zu hoffen.

(H. K.)

B a i e r n.

München, den 1. Nov. In den letzten Tagen sind noch einige Kompagnien der einberufenen Mannschaft an die Gränzen zur Verstärkung des Sanitätskorps ausgezogen.

Seit der König in einem Schreiben an den Münchner Stadtmagistrat den Bürgern von München ein so huldvolles Zeugniß ihrer Treue ausgestellt hat, haben einige Städte, Kelheim und Amberg, Adressen an Se. Maj. eingesandt, und darauf höchstgnädige Antworten erhalten.

Wider den Redakteur der Tribune ist gestern eine Verlängerung der Einsperrung von 36 Stunden verfügt worden.

Aschaffenburg, den 1. Nov. Die hiesige Zeit. meldet: In Fulda wurde durch zwei Aufstauer ein großer Aufruhr erregt, wobei denselben die Häuser niedergehauen wurden. Der eine war ein Korn-, der andere ein Kartoffelaufstauer, welche beide in diesen Artikeln eine Theuerung verursachten.

Der Bote aus Westen enthält eine kurze Kritik des badischen Merkurs, worin er unter Anderm sagt: Der Geist der bisher erschienenen Blätter ist ein überaus wohlthuender, es ist ein Geist der Mäßigung, des besonnenen Fortschrittes, warmer Gerechtigkeits- und edler Freiheiteliebe.

Freie Stadt Frankfurt.

Öffentliche Blätter schreiben aus Frankfurt a. M., 31 Oktober: Die Verordnung, allgemein Laternen zu tragen, hat zu dem ausgelassensten Muthwillen und Verhöhnung Veranlassung gegeben. Am Abende des 29. waren alle Straßen, besonders die nach der Hauptwache und namentlich die Zeil mit einer unzähligen Masse von Laternenträgern angefüllt. Laternen von der Größe einiger Fosse bis zu den monströsesten Stalllaternen wurden an Stöcken oder Latten befestigt herumgetragen; Laternen mit den unziemlichsten Beziehungen und Persiflagen entblödeten sich selbst Frauenzimmer nicht, zur Ergötzlichkeit des nachlaufenden Pöbels in den Händen zu tragen. — In den verfloffenen Nächten wurde von verschiedenen Seiten nach der Behausung des jüngern Bürgermeisters geschossen und der wachhabende Posten will das Anprallen der Kugeln vernommen haben. Auch Mordschläge wurden in der Nähe des Hauses gelegt. Die Obrigkeit erachtete es deshalb für nöthig, am 30. selbst die dritte Altersklasse, Männer zwischen 50 bis 60 Jahren, unter die Waffen zu rufen.

A m e r i k a.

Nachrichten aus Newyork vom 8. Okt. erwähnen großer Besorgnisse wegen der Cholera, gegen die man Vorkehrungen trifft. — In Rhodeisland hatten Streitigkeiten zwischen Weißen und Schwarzen Blutvergießen veranlaßt. In den südlichen Provinzen war neuerdings ein Negeraufstand ausgebrochen, und man hegte Besorgniß, es möchte unter den Negern eine weit verbreitete Verschwörung bestehen. — Dies Jahr übersteigen die Staatseinnahmen den Voranschlag (von 22 Mill. Doll.) um 8 Mill.

Die Journale aus Buenos Ayres gehen bis zum 14. Aug. Im Innern der argentinischen Republik waren alle Anzeigen vorhanden, daß der Frieden nunmehr fest begründet sei.

Aus Vera Cruz hat man Nachrichten bis zum 23. Aug. Yucatan wollte sich wieder den vereinigten Staaten von Mexiko anschließen, und man unterhandelte über die Bedingungen.

Berichten aus La Guayra vom 2. Sept. zufolge war diese Stadt sowie Bogota ganz ruhig. In Venezuela erwartete man eine reichliche Kaffeernte. — Die neue Republik von Panama war mit Glück bekämpft worden; man verdankte den Erfolg zum Theil einer Verrätherie. Ein gefeßlicher Zustand war indeß noch nicht begründet; manche Distrikte schlossen sich bald an die Regierung von Bogota, bald an die des Südens an, und man war nicht ohne Besorgniß, daß hieraus ein Krieg entstehen möchte.

Haiti ist am 14. August von einem schrecklichen Orkan heimgesucht worden. Die Städte Jeremiah und Les Cayes wurden beinahe gänzlich zerstört, und eine große Anzahl Schiffe an den Strand getrieben; 4 — 500

Menschen verloren ihr Leben; die Ernte im Süden ist fast vernichtet.

Staatspapiere.

Frankfurt, den 3. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 82½ fl. (Geld.)

Rebigirt unter Verantwortlichkeit von: Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7¼	27 3/4. 7.5 L.	4,9 G.	60 G.	NW.
M. 1¼	27 3/4. 8.5 L.	7,0 G.	54 G.	SW.
M. 8	27 3/4. 8.9 L.	4,2 G.	59 G.	SW.

Nachts Gewittersturm mit Graupeln — trüb — ziemlich heiter — Regen

Psychrometrische Differenzen: 1.1 Gr. — 4.1 Gr. — 0.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Heute, Sonntag, den 6. Nov. (statt der angekündigten Oper „Dihello“): Lenore, Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von E. v. Holstey.

Mannheim. [Schuldenliquidation.] Wegen Unzulänglichkeit der gerichtlich aufgenommenen Verlassenschaft des am 19. Mai d. J. dahier verlebte Großh. badischen Obristen und Regiments-Commandeur Leopold Freiherrn von Holzling, zu Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger hat man die förmliche Gant erkannt, und Termin zur Liquidations- und Präferenzverhandlung auf den 10. November d. J. Morgens 9 Uhr bestimmt. Sämmtliche sowohl bekannte als unbekannt Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte in bemerkter Frist anzuzeigen und darüber zu verhandeln, auch die etwaigen Vergleichsvorschläge anzuhören und sich darüber zu erklären, sonst die unbekannt Gläubiger mit ihren Forderungen an diese Masse ausgeschlossen, die bekannten Gläubiger hingegen dem etwa zu Stande kommenden Vergleich als beitreten angesehen und erklärt werden.

Mannheim, den 13. Oktober 1831.

Großh. Bad. Stadttamt.
Wundt.

vdt. Simmel.

Berichtigung.

Bei der Unterschrift der Anzeige von Hofstanzmeister Richard's Witwe, in Nr. 305 und 307 dieser Ztg., muß es, statt lange Straße, heißen: Karlsstraße Nr. 12.